



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
140 (1929)**

219 (13.5.1929) Abendblatt

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R. 3.- ohne Briefgelt. Bei ent. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postkontingent 17000 Karlsruher Haupt-Postamtstelle E 2, Haupt-Postamtstelle R 1, 2, 3 (Baselmannhaus), Geschäfts-Verwaltung: Waldstr. 6, Schweigenstr. 19/20 u. Weierstraße 18. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim, Ercheimisch 12mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je eins. Kolonnenzeile für 10 Zeilen, 10 R. 3.-, 20 R. 6.-, 30 R. 9.-, 40 R. 12.-, 50 R. 15.-, 60 R. 18.-, 70 R. 21.-, 80 R. 24.-, 90 R. 27.-, 100 R. 30.-, 110 R. 33.-, 120 R. 36.-, 130 R. 39.-, 140 R. 42.-, 150 R. 45.-, 160 R. 48.-, 170 R. 51.-, 180 R. 54.-, 190 R. 57.-, 200 R. 60.-, 210 R. 63.-, 220 R. 66.-, 230 R. 69.-, 240 R. 72.-, 250 R. 75.-, 260 R. 78.-, 270 R. 81.-, 280 R. 84.-, 290 R. 87.-, 300 R. 90.-, 310 R. 93.-, 320 R. 96.-, 330 R. 99.-, 340 R. 102.-, 350 R. 105.-, 360 R. 108.-, 370 R. 111.-, 380 R. 114.-, 390 R. 117.-, 400 R. 120.-, 410 R. 123.-, 420 R. 126.-, 430 R. 129.-, 440 R. 132.-, 450 R. 135.-, 460 R. 138.-, 470 R. 141.-, 480 R. 144.-, 490 R. 147.-, 500 R. 150.-, 510 R. 153.-, 520 R. 156.-, 530 R. 159.-, 540 R. 162.-, 550 R. 165.-, 560 R. 168.-, 570 R. 171.-, 580 R. 174.-, 590 R. 177.-, 600 R. 180.-, 610 R. 183.-, 620 R. 186.-, 630 R. 189.-, 640 R. 192.-, 650 R. 195.-, 660 R. 198.-, 670 R. 201.-, 680 R. 204.-, 690 R. 207.-, 700 R. 210.-, 710 R. 213.-, 720 R. 216.-, 730 R. 219.-, 740 R. 222.-, 750 R. 225.-, 760 R. 228.-, 770 R. 231.-, 780 R. 234.-, 790 R. 237.-, 800 R. 240.-, 810 R. 243.-, 820 R. 246.-, 830 R. 249.-, 840 R. 252.-, 850 R. 255.-, 860 R. 258.-, 870 R. 261.-, 880 R. 264.-, 890 R. 267.-, 900 R. 270.-, 910 R. 273.-, 920 R. 276.-, 930 R. 279.-, 940 R. 282.-, 950 R. 285.-, 960 R. 288.-, 970 R. 291.-, 980 R. 294.-, 990 R. 297.-, 1000 R. 300.-

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Stürmische Tumulte im Breußenhaus

Manmäßige Obstruktion der Kommunisten - Bereits 6 Sitzungen

Orzesinski mit Fäusten bedroht

□ Berlin, 13. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Die Vorklugsitzung des Landtages, die heute begann, setzte äußerst stürmisch ein. Gleich als erster Punkt der Tagesordnung stand der kommunistische Mißtrauensantrag gegen den Ministerpräsidenten und den Innenminister wegen der Mißvorgänge zur Debatte. In Erwartung einer kommunistischen Demonstration waren die Tribünen dicht besetzt, während der Sitzungssaal selbst nicht übermäßig starken Besuch aufwies. Der Innenminister Orzesinski wurde bei seinem Erscheinen auf der Regierungsbühne mit einer Schimpfsauade empfangen, aus der Marie „Bluthund“ und „Arbeitermörder“ herausliefen. Der Präsident Bartels hatte große Mühe, die Ruhe einigermaßen wiederherzustellen. Er rief den ärgsten Sitzstreifer, den Kommunist Hoffmann, zur Ordnung und drohte mit schärferen Geschäftsordnungsmahnahmen, wenn die Kommunisten den Lärm fortsetzen würden. Darauf ebbte der Tumult etwas ab.

Den Mißtrauensantrag begründete dann der Abg. Raspar, der sich vor allem in wüsten Angriffen gegen die Sozialdemokraten und deren „reformistische Führerschaft“ erging, die er der Mitschuld am dem Blutbad des 1. Mai beschuldigte. Während der Rede Raspars, in der er den Polizeipräsidenten Jürgel auf ärgste beschimpfte, kam es wiederholt zu stürmischen Kundgebungen auf der kommunistischen Seite. Die Sozialdemokraten reagierten indessen auf die Angriffe ihrer Nachbarn nicht und verhielten sich trotz der Provokationen ruhig. Mehrere Kommunisten wurden zur Ordnung gerufen. Gegen halb 2 Uhr hatte Raspar seine Brandrede unter dem Händeklatschen seiner Fraktionsgenossen beendet. In dem Augenblick, da der Minister Orzesinski sich erhob, um langsame Schritte zum Rednerpult zu gehen, entstand bei den Kommunisten ein ungeheurer minutenlanges Lärm.

Drohende Fäuste reckten sich ihm entgegen und Pfau- und Riecherrufe protestierten auf den Minister nieder, der sich indes dadurch nicht aus der Ruhe bringen ließ. Es war jedoch dem Minister unmöglich, obwohl der Präsident ununterbrochen die Glocke schwang, den Tobenden gegenüber sich verständlich zu machen. Die Kommunisten drängten vielmehr gegen die Rednertribüne vor und nahmen eine drohende Haltung ein. Besonders tat sich der Kommunist Hoffmann dabei hervor. Der Präsident forderte die Kommunisten verschiedentlich auf, Platz zu nehmen. Sie leisteten aber nur ägernd Folge. Hoffmann, der schon zwei Ordnungsrufe erhalten hatte, blieb trotz der wiederholten Ermahnung des Präsidenten im Vordergrund stehen, sodaß der Präsident schließlich ihn aus dem Saal verwies. Hoffmann ließ diese Mahnung jedoch unbeachtet und setzte sich auf seinen Platz. Unter diesen Umständen blieb dem Präsidenten nichts anderes übrig, als die Sitzung aufzuheben.

Fünf Minuten später eine neue Sitzung: Der Gemahls regelte ist draußen geblieben, die Kommunisten aber saßen sich wieder im Gang, an ihrer Spitze

ein Abgeordneter in Rot Front-Uniform

und Abzeichen. Orzesinski beginnt, wird aber schon nach den ersten Worten von neuem Lärm unterbrochen. Vergebens versucht er durchzubringen. Es gelangt ihm nicht und er bittet den Präsidenten schließlich, ihm Gehör zu verschaffen. Bartels fordert die Kommunisten abermals auf, den Gang frei zu geben. Als sie nicht gehorchen, weist er mit der Hand auf einen der kommunistischen Abgeordneten und erklärt ihn, von der Sitzung für ausgeschlossen. Darob tobender Widerspruch bei den Kommunisten. Der Abg. Schulz-Künigsberg erklärt, der Präsident habe nach der Geschäftsordnung den auszuschließenden Abgeordneten mit Namen zu bezeichnen. Präsident Bartels sucht an Hand der Abbildungen den Sitzstreifer festzustellen. Er bittet auch einen Diener in den Saal, der ihn bezeichnen soll. Der Sitzstreifer wankt und weicht nicht. Das Ende vom Lied:

Die Sitzung fliegt abermals auf!

In der dritten Sitzung wiederholt sich dasselbe Spiel. Nach einer kurzen Geschäftsordnungsdebatte beginnt Orzesinski zu reden, doch schon nach wenigen Minuten wurde ihm durch das Gekrei „Arbeitermörder“, „Bluthund“ usw. das Weiterreden unmöglich gemacht. Ein Kommunist wird vom Präsidenten des Saales verwiesen und er geht. Einen zweiten trifft der Bannstrahl und er bleibt. Auch die dritte Sitzung ist damit erledigt. Es wird immer offenkundiger, daß die Kommunisten nach einem ganz bestimmten Diktionsplan handeln.

Die vierte Sitzung

beginnt abwechselungslos mit dem Anschluß eines Nationalsozialisten. Dann: erneutes Auftreten Orzesinski. Anfangs scheint es, als sollte es ihm diesmal beschieden sein, endlich seine Rede zu halten. Aber das ist ein Irrtum. Der Vizepräsident von Kries, der den Präsidenten Bartels inzwischen abgelöst hat, muß zu demselben Mittel greifen wie dieser. Der erste Kommunist, der ausge-

schlossen wird, geht freiwillig, der zweite scheidet sich nicht an die Aufforderung. Ergebnis: Fäuste Unterbrechung der Verhandlungen.

Die fünfte Sitzung

dauerte gerade sieben Minuten. Der Minister konnte einige Sätze anbringen. Aber als er erklärte, daß die Aufhebung des Demonstrationsverbotes nicht in Frage käme, ging der Gegenstimm wieder los. Wieder wurde ein Kommunist ausgeschlossen, wieder die Sitzung unterbrochen.

Die sechste Sitzung

hatte das gleiche Schicksal wie die fünf vorangegangenen. Der Minister konnte etwa eine Viertelstunde lang, wenn auch auf den Tribünen kaum verständlich, seine Rede fortsetzen. Dann aber entstand erneuter Lärm, als er erklärte, daß die Polizei von den kommunistischen Demonstranten überfallen worden sei. Nach Abschluß von zwei weiteren Kommunisten mußte daher abermals auf fünf Minuten pausiert werden, da in dem allgemeinen Tobewahns kein Wort mehr verständlich war.

Das erste Urteil

□ Berlin, 13. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Als erster der bei den Berliner Matunruhen Verhafteten hatte sich heute ein junger Arbeiter, dem die Anklage Aufruhr und Landfriedensbruch zur Last liegt, vor dem Schnellrichter zu verantworten. Er wurde in der Nähe des Halteplatzes festgenommen, als die Polizeibeamten eine Demonstrationenmenge zurücktrieben. Er soll mit Steinen geworfen haben. Außerdem heißt er, als man ihn festnahm, hinter dem Rücken ein Stuhlbein verborgen. Der Angeklagte ist zweimal wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt, Nötigung und Körperverletzung verurteilt. Mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte noch sehr jung ist, beschränkte das Schöffengericht die Strafe auf 8 Monate Gefängnis.

Zeitungsbeschlagnahmungen in München

Durch Beschluß des Amtsgerichts München wurden die „Neue Zeitung“ und die „Nordbayerische Volkszeitung“ vom 11. Mai 1929 wegen Aufforderung zum Hochverrat und zum Ungehorsam gegen ergangene Verordnungen und wegen öffentlicher Aufreizung zum Klassenkampf beschlagnahmt. Aus den gleichen Gründen wurde vom Amtsgericht München auch ein von der SPD. herausgegebenes Flugblatt „An das deutsche Proletariat“ beschlagnahmt.

Rotfront-Verbot auch in Baden

Auch Demonstrationsverbot

Der Minister des Innern hat nach Beschluß des Staatsministeriums in Uebereinstimmung mit der Reichsregierung den Rotfront-Kämpferbund einschließlich der Roten Jugendfront mit allen Zweigorganisationen und Einrichtungen verboten und aufgelöst. Das Vermögen der aufgelösten Organisationen wird zugunsten des Reiches beschlagnahmt. Die Durchführung der Beschlagnahme liegt den Bezirksämtern (Polizeidirektionen) ob. Gleichzeitig ist für das Land Baden mit Wirkung bis auf weiteres bestimmt worden: Demonstrationen müssen bedürfen der vorherigen polizeilichen Genehmigung. Richtschmähungsspflichtig sind Versammlungen gesellschaftlicher und kirchlicher Art, soweit sie keinen politischen Charakter tragen. Die Genehmigung ist insbesondere freizugeben für die in letzter

Die französischen Gemeinderatswahlen

Die gestrigen Stichwahlen für die Gemeinderäte sind nach den bisher vorliegenden Berichten in ganz Frankreich ungehört verlaufen. Nur in Paris und den Vorstädten kam es in den Abendstunden bei der Verkündigung der ersten Ergebnisse zu kommunistischen Demonstrationen, die von der Polizei schnell unterdrückt wurden. Bei den Zusammenstößen wurden neun Kommunisten verhaftet. Die Wahlergebnisse zeigen einen Rückgang der Sozialisten, die bisher in Paris 4 bis 5 Mandate an die Rechte oder an die gemäßigte Linke abgeben mußten. Dafür haben die Sozialisten im Stadtrat von Paris die Mehrheit erlangt. Herr ist hat bereits anfänglichen Laufen, daß er sein Amt als Bürgermeister niederlegen werde. Die Kommunisten haben ihre Position in Paris und in den Vorstädten gehalten und stellenweise in der Provinz Fortschritte gemacht. Die Radikalen haben sich gleichfalls behauptet.

Nach einer vom Innenministerium im Laufe der Nacht veröffentlichten Statistik sind die Wahlergebnisse in 631 von insgesamt 744 Gemeinden mit über 5000 Einwohnern veröffentlicht. Darnach haben die Parteien der Rechten und der gemäßigten Mitte lediglich einen Ueberschuß von drei Mandaten zu verzeichnen, in denen sie die Mehrheit auf Kosten der Linken an sich bringen konnten.

Dr. Noos in Straßburg gewählt

In Straßburg-Süd, wo in der heutigen Stichwahl für den Munizipalrat fünf Mandate zu vergeben waren, sind zwei Kommunisten und drei Autonomen gewählt worden. Unter letzteren auch Dr. Noos, der sich den französischen Behörden wegen Wiederaufnahme seines Prozeßes gestellt hatte, und dessen Prozeß demnächst vor dem Schwurgericht in Besançon stattfinden wird.

Jeanne d'Arc-Fest in Frankreich

In ganz Frankreich ist am Sonntag der Nationalfeiertag zur Erinnerung an die Jungfrau von Orleans begangen worden. In Paris fand die Hauptfeier vor dem Denkmal der Jungfrau statt, bei der sich der Präsident der Republik durch einen Offizier seines Militärkabinetts vertreten ließ. Außerdem wohnten der Feiern Innenminister Lardieu und Kriegsminister Painlevé bei. Es fand ein Vorbeimarsch der Truppen der Garnison statt. Auf dem Platz vor der Comédie française wurde eine Erinnerungstafel eingeweiht, und zwar an der Stelle, an der die Jungfrau am 8. September 1430 verwundet wurde. Bei der Einweihung dieser Erinnerungstafel hielt Marschall Puaillon eine Ansprache. Der Vorbeimarsch der Vereine und Verbände am Denkmal der Jungfrau wurde wie in jedem Jahr von der republikanischen Action française zu lärmenden Kundgebungen ausgenutzt. Nach dem „Temps“ kam es bei der Auflösung des Tages zu leichten Zusammenstößen.

Zeit üblich gemordenen Propagandafahrten gewisser politischer Gruppen auf Postkraftwagen, da sie erfahrungsgemäß zur Störung der öffentlichen Ordnung führen. Zuwiderhandlungen werden, soweit nicht eine höhere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafen bis zu 150 Mark oder Haft bis sechs Wochen bestraft.

Es ist zu begrüßen, daß die badische Regierung ihre anfänglichen formalen Bedenken zurückgestellt und zu dem Übergangenen ist, was allein in dieser Lage frommt: zur politischen Tat!

Rotfront-Verbot auch in Thüringen

Durch ministerielle Verfügung ist der Rote Frontkämpferbund am heutigen Montag auch in Thüringen verboten worden.

Die zweite Amerika-Fahrt des „Graf Zeppelin“

Flusstieg voraussichtlich Mittwoch früh

Der Aufstieg des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ zur zweiten Amerikafahrt dürfte Mittwoch in den frühen Morgenstunden erfolge. An Bord befinden sich 50 Personen. Als Passagier führt, wie bereits gemeldet, ein weiblicher Wirtin mit, der für den Zoologischen Garten von Chicago bestimmt ist.

Es war bereits berichtet worden, daß die Schiffsleitung mit

Küsteneinbrüche von Norden

her rechnet. Der Grund dafür ist in der allgemeinen Wetterlage zu suchen, die dem Luftschiff auf der kürzesten nördlichen Route über Irland-Neufundland viel Seegenwinde, Regen und auch Nebel bescheren würden. Daher ist anzunehmen, daß das Luftschiff weder diesen Weg noch den Kurs der Dampferstraße, sondern einen weit längeren Weg im Süden wählen wird. Dafür in Frage käme die Strecke über Bordeaux-Noron-Bermudas oder über Gibraltar-Tunghal-Bermudas oder noch weiter südlich an der Grenze des

Nord-Ost-Passates entlang. Diese Route, auf der allermeist mit mildehenden Winden gerechnet werden könnte, wäre die kürzeste, aber auch die längste. Hier hätte das Luftschiff 12 000 Km. zurückzulegen, im Gegenlag zu den 6500 Km. der nördlichsten Route.

Heute morgen entdeckten die Bahnmannschaften wiederum einen blinden Passagier,

der sich mit Hilfe einer gewöhnlichen Besichtigungskarte in die Luftschiffhalle begab, sich einschleichen ließ und dann in das Luftschiff hineingegangen war. Die Beamten fanden ihn in einem der Mannschaffsbetten im Lausgang. Es handelt sich um einen 19-jährigen arbeitslosen Malergehilfen aus Rempten. Auch diesmal noch hat der Luftschiffbau von einem Strafantrag abgesehen, macht jedoch darauf aufmerksam, daß in Zukunft gegen blinde Passagiere die schärfsten Maßnahmen ergriffen werden

Die sächsischen Landtagswahlen

Am gestrigen Sonntag fanden bei lebhafter Tätigkeit aller Parteien die Wahlen für den sächsischen Landtag statt. Im ganzen waren von 12 Parteien Wahlvorschlüge eingereicht worden. Die Wahlbeteiligung war recht groß, sie liegt zwischen 78 und 80 v. H. Im ganzen wurden 2.701.217 Stimmen abgegeben, die sich folgendermaßen verteilten:

- Sozialdemokraten: 922.117 (Reichstag 1928: 999.420, Landtag 1926: 758.007).
- Deutschnationale: 218.363 (Reichstag: 254.488, Landtag: 341.154).
- Deutsche Volkspartei: 368.421 (Reichstag: 318.017, Landtag: 292.113).
- Wirtschaftspartei: 304.408 (Reichstag: 232.052, Landtag: 287.626).
- Offizielle Kommunisten: 345.817 (Reichstag: 392.068, Landtag: 342.884).
- Demokraten: 125.067 (Reichstag: 142.844, Landtag: 111.467).
- Kommunistische Opposition: 22.594 (Reichstag und Landtag: —).
- Aufwärtler: 70.092 (Reichstag: 87.545, Landtag: 93.479).
- Altkommunisten: 39.824 (Reichstag: 34.909, Landtag: 97.885).

Nationalsozialisten: 132.212 (Reichstag: 74.098, Landtag: 85.168).
Zentrum: 25.440 (Reichstag: 23.519, Landtag: 24.084).
Sächs. Landvolk (deutschnational): 140.519 (Reichstag: 130.828, Landtag: —).

Die Gewinn- und Verlustrechnung
zeigt Erfolge nur bei der Deutschen Volkspartei, Wirtschaftspartei, den Sozialdemokraten und den Nationalsozialisten. Alle übrigen Parteien haben Einbußen zu verzeichnen. Im neuen Landtag haben jetzt Mandate:
Sozialdemokraten: 39 (bisher 31) — Deutschnationale und Landvolk: 18 (14) — Deutsche Volkspartei: 13 (12) — Wirtschaftspartei: 11 (10) — Kommunisten: 12 (14) — Demokraten: 4 (5) — Aufwärtler 3 (4) — Altkommunisten: 2 (4) — Nationalsozialisten: 5 (3).
Unter den Parteien sind also nur geringe Verschiebungen eingetreten. Es ist weder der kommunistischen Opposition, noch dem Zentrum gelungen, ein Mandat zu erlangen. Eine sozialdemokratisch-kommunistische Mehrheit hat sich nicht ergeben. Die bürgerlichen Parteien haben 46 Mandate (bisher 48), die Linke 45 (46). Die Nationalsozialisten geben den Ausschlag. Die politische Lage in Sachsen ist also reichlich unklar.

Ruhe im Reichstag

□ Berlin, 18. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Während im preussischen Landtag die Kommunisten unermüdlich weiter randaktierten, verzichteten sie im Reichstag, der um drei Uhr zusammentrat, auf ähnlichen Spektakel. Sie begnügten sich damit, durch einen der Ihrigen einen Antrag auf sofortige Aufhebung des Rotfrontkämpferbundes-Verbotes begründen zu lassen. Der Redner schloß mit einem dreimaligen Hoch auf Rotfront, eine Demonstration, die von den übrigen Mitgliedern des Hauses mit Gelächter quittiert wurde.

Dann trat man sogleich in die Beratung des Ermächtigungsgesetzes für die 100 Millionenanleihe ein. Der Reichsfinanzminister Hildebrandt begründet kurz die Vorlage.

Badische Politik

Aus der Deutschen Volkspartei

In Neillingen und Ostersheim veranfaßte die Deutsche Volkspartei in der vergangenen Woche öffentliche Versammlungen, in denen Landtagsabg. Brünner sprach. Er behandelte vor allem die Notlage der Landwirtschaft und zeigte die verschiedenartigen Bemühungen der Deutschen Volkspartei hier Abhilfe zu schaffen. So sei die sachliche Arbeit der Abgeordneten Dr. Klotz in feuerpolitischer Hinsicht vor allem dazu geeignet gewesen, Aufklärung zu bringen. Notwendig sei auch zur Besserung der Lage ein durchgreifender Schutz einheimischer Produktion. Die Stellungnahme zum Landtag, der heute seine Arbeit, überparteilich zu sein längst vergessen habe, und zum Teil Selbstzweck geworden sei, könne nur ablehnend sein. In der anschließenden Aussprache wurde vornehmlich über die Futtermittel- und die Streufrage geredet. Auch hier konnte der Redner zeigen, daß er nicht verkannt habe, diesen Wägen gerecht zu werden. Beide Versammlungen fanden rege Anteilnahme unter der Bevölkerung.

Letzte Meldungen

Im Tunnel überfahren

— Heidelberg, 18. Mai. Gestern nachmittag wurde im Eisenbahntunnel am Bahnhof (Weißbergertunnel) ein unversetzter Sattlergeselle namens Weber von Heidelberg von einem Personenzug überfahren und schwer verletzt. Die der Mann in den Tunnel gekommen ist, ist noch ungeklärt.

Explosion auf einem Schlepper — Vier Tote

— Pörsch, 18. Mai. (Beitrag Magdeburg.) 18. Mai. Auf dem Schiffswerk Törben kurz hinter Pörsch ereignete sich auf bisher unangeklärte Weise auf einem Kanalschlepper eine schwere Kesselexplosion. Die Besatzung und bestehend aus drei Männern und einer Frau, wurde getötet. Die Leichen des Führers Kauf sowie des Schiffsjungen Bergmann konnten geborgen werden.

Schweres Brandunglück

— Neubrandenburg, 18. Mai. Ein Großfeuer zerstörte in der Kalkfabrik Neubrandenburg etwa 45.000 Zentner Getreide im Werte von 600.000 Mark. Ueber die Entstehungsursache des Brandes ist noch nichts bekannt.

Berliner Altertumsfund

— Jerusalem, 18. Mai. (United Press.) Bei der Stadt Jerash in Transjordanien wurden die Überreste einer Synagoge aus dem ersten Jahrhundert nach Christus unter den Fundamenten eines späteren jüdischen Gotteshauses entdeckt.

Paul Müller in Havanna

— New York, 18. Mai. Der Deutsche Paul Müller, der, wie gemeldet, den Atlantischen Ozean im Ruderboot überquerte, ist in Havanna eingetroffen. Wegen Malaria wird er die Weiterfahrt nach Miami in Florida und von da nach New York antreten.

* Keine Verurteilung im Jörn-Prozess. Die der „Montag Morgen“ mitteilen zu können glaubt, hat sich die Berliner Staatsanwaltschaft entschlossen, gegen das Urteil im Jörn-„Tagebuch“-Prozess keine Verurteilung einzulegen.

* Der frühere Reichstagsabgeordnete Adolf Braun, der dem sozialdemokratischen Parteivorstand angehört, ist im Alter von 67 Jahren in Berlin gestorben.

Unglücksfälle und Verbrechen

Schwere Flugzeugunfälle in Amerika

— New York, 18. Mai. In Los Angeles stürzte ein Flugzeug ab, wobei die beiden Insassen, zwei Brüder, getötet wurden. — Der ehemalige deutsche Kampflieger Bernhard Panzer ist in der Nähe von Trona bei Los Angeles mit einem Verkehrsflugzeug abgestürzt. Seine beiden Begleiter erlitten schwere Verletzungen, während Panzer selbst den Tod fand.

Ein Segelflieger tödlich abgestürzt

Gestern mittag stürzte im Gelände der Gemarkung Müdesheim das Flugzeug „Hingen“ der Technischen Segelfliegergruppe Hingen ab. Dabei wurde der Pilot Kbi, der Vorsitzende der Fliegergruppe, getötet.

Von einer Kastran erschlagen

— Berlin, 18. Mai. Ein schweres Unglück ereignete sich am Sonntag nachmittag in der kleinen Ortschaft Prödel bei Wriezen in der Mark. Ein Jahrhunderte alter Kastranbaum brach plötzlich in sich zusammen und begrub sechs Personen, Berliner Ausflugler, unter sich. Eine von ihnen wurde erschlagen, während drei lebensgefährlich und zwei andere leichtere Verletzungen davontrugen.

Schwere Verkehrsunfälle in Schlesien

— Schweidnitz, 18. Mai. Der Fahrer eines Kraftwagens fuhr in der Nähe von Rogan-Rosenau in ein Fahrwerk, das er wegen einer Staubwolke nicht gesehen hatte. Eine Dame wurde getötet, der Fahrer schwer verletzt. — An der Kreuzung der Kleinbahnlinie Ramens-Neidenstein und der Frankenstein-Chaussee fuhr ein mit vier Personen besetztes Auto in einen in voller Fahrt befindlichen Zug. Das Auto wurde vom Zuge erfasst und völlig zertrümmert. Alle vier Insassen wurden schwer verletzt. An der Unglücksstelle befindet sich keine Schranke. (1)

Bom Juge überfahren

— Saarbrücken, 18. Mai. Heute morgen wurde kurz vor der Station Saarlouis ein 21 Jahre alter Bauarbeiter mit abgetrenntem Kopf überfahren aufgefunden. Nachts um zwei Uhr war er noch mit Sportkammeraden in einem Vereinslokal gesehen worden. — Ein weiterer Todesfall durch Ueberfahren ereignete sich gestern abend an einem Bahnübergang in der Nähe der Station Simbach, wo ein Motorradfahrer vom Juge erfasst und getötet wurde. Die Unfallstelle gilt von jeher als besonders gefährlich, da sich an dem Uebergang keine Schranke befindet und das Gelände nach Primus zu abschüssig ist.

Elf Schulmädchen ertrunken

— Barzhan, 18. Mai. Gestern sind in Rhomel in Wolynien elf Schulmädchen bei einer Kahnpartie tödlich verunglückt. Der Kahn kippte um und da sich keine Rettung in der Nähe befand, sind die Mädchen ertrunken.

Fünf Personen bei einem Autounfall getötet

— New York, 18. Mai. Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Omnibus und einem Lastauto in Monroe in Michigan fanden fünf Personen den Tod; zehn weitere Personen wurden schwer verletzt.

15 Opfer des Blitzes

Bei einem schweren Gewitter im nördlichen Pommern befanden sich zwei junge Leute aus Vong auf dem Kirchgang nach Briesen. Sie suchten unter einem Baum Schutz, in den bald darauf ein Blitz einschlug. Der 18jährige Günther wurde getötet. Sein Begleiter, ein 14jähriger Knabe, war, als er aus seiner Bewußtlosigkeit erwachte, an beiden Beinen gelähmt.

Auch in der Gegend von Rogosno (Polen), gab es mehrere Blitzeinschläge. Ein Mann wurde vom Blitz getroffen und getötet. In dem Dorfe Targoweniza schlug ein Blitz in ein Arbeiterhaus. Dabei sind 12 Personen schwer verletzt worden.

Den Vater erschlagen

— Bausen, 18. Mai. In Rubelhal an der sächsisch-preussischen Grenze hat der 20jährige Ernst Hest seinen Vater in der Notwehr mit einem Hammer erschlagen. Der Vater, der die Mutter misshandelte und ein notorischer Trinker war, hatte den Sohn, als dieser die Mutter schänden wollte, tätlich angegriffen. Der Sohn hat sich freiwillig der Gendarmerie gestellt.

Vierfacher Mord

— Montreal, 18. Mai. In Sandstoon erdroffelte eine 35jährige Frau auf einem Pöndausflug ihre vier Kinder im Alter von 5 Monaten bis 9 Jahren und brachte sich dann selbst um Leben.

Gattenmord eines österreichischen Majors?

— Wien, 18. Mai. Gestern abend wurden aus einem Hause in der Ausstellungsstraße Schiffe und Kofferstücke geholt. Als Polizeibeamte in das Haus eilten, kam ihnen der 43jährige Major des Infanterieregiments 5, Fritz Seibl, entgegen und erklärte, seine Frau habe sich erschossen. Die Frau wurde mit drei Schusswunden an der Brust und mit einem Schuß in den rechten Oberarm sterbend aufgefunden. Sie konnte noch erklären, ihr Mann habe auf sie geschossen. Der Major wurde daraufhin in Haft genommen.

Drittes Konzert des Schubertbundes Mannheim-Ludwigshafen

Ueber den nächstliegenden Zweck als Vorkonzert zum Badischen Sängerbundesfest hinaus erfüllte die vorgestrichene Aufführung des Schubertbundes noch eine zweite, zwar nicht offiziell angekündigte, aber darum nicht weniger wirksam den Charakter der ganzen Veranstaltung bestimmende Aufgabe. Wir meinen die Programmgestaltung, den Aufgabenbereich einer Chorvereinigung und ihres musikalischen Führers, die sich beschreiben, mit den Strömungen der Zeit Schritt zu halten. Andererseits sucht auch das musikalische Schaffen der Gegenwart in höherem Maße als früher mit dem Vorkonzert Fühlung zu nehmen. Es handelt sich nun für einen fortschrittlich gestimmten Chorleiter darum, in gewissem Sinne den Vorkonzert einzuholen, den die Instrumentalmusik auf ihrem Gebiete mit ihren Mitteln vor der Vorkonzert gewonnen hat. Gewiß lassen sich die kühnen Neuerungen der Instrumentalmusik wie harmonische Rückungen und gewagte Modulationen nicht ohne weiteres auf den Vorkonzert verpflanzen.

Es gilt nun, trotz des gerade bei Chorvereinigungen überaus stark vorherrschenden Beharrungsvermögens und des Festhaltens an der Tradition allmählich den Sinn für verlebte Harmonik, und, sobald diese Stufe erreicht ist, darüber hinaus für die kühne moderne horizontale Linienführung zu wecken. Gewiß soll daneben die Pflege des deutschen Volksliedes nicht vernachlässigt werden. Das Volkslied ist keineswegs eine tote, die man ins Museum oder in einen Nationalpark verbannet. Auch hier kann man den Anforderungen der Zeit Rechnung tragen, indem man das Volkslied in künstlerisch hochstehenden Bearbeitungen kultiviert, die dem Stimmungsgehalt der verschiedenen Strophen Rechnung tragen durch gewählte Mittel, wie Verlegung in andere Tonarten, Ausgliederung durch interessante Nebenstimmen. In dieser Weise betrachtet, ist die Arbeit des Chorleiters nicht nur Fleiß an der Musik, sondern auch an der nationalen Gestaltung.

Wie gewissenhaft Werner Göhling, dem im Samstagkonzert des Schubertbundes die künstlerische Leitung oblag,

sich der Doppelaufgabe, nicht nur ein neuzeitliches Programm entsprechendes Programm aufzustellen, sondern auch um gründliche Vorbereitung für das bevorstehende Sängerbundesfest besorgt zu sein, entledigt hat, davon legte das erwähnte Konzert in eindrucksvoller Weise Zeugnis ab. Mit Ausnahme der Frauenchöre von Brahms (mit Begleitung von 2 Hörnern und Harfe) umfaßte die Vortragsordnung nur Werke von Komponisten, denen der moderne Georgejüngling nachhaltige Anregung verdankt.

Es gab auch zwei Uraufführungen, von Schöpfungen, die dem Schubertbund zugeeignet sind. Die eine, „Wallfahrer am Rhein“, stammt von dem schon längst kompositorisch erfolgreich wirkenden Vereinsmitglied Ludwig Gader. Die mit allen Zinnes moderner Chorkomposition rechnende Arbeit Gaders fand, dank Göhlings musterhafter Ausarbeitung, harten Widerhall. Die zweite Uraufführung galt dem „Welterfrühtling“ des allzufrüh verstorbenen Chorspezialisten Walter Moldenhauer, der in der außerordentlich melodischen, leichtschweifig gefächelt aufgebauten Arbeit neben vielfach gestelltem gemischtem Chor ein kleines Kammerorchester in Anspruch nimmt. Die schöne Komposition mußte auf dringendes Verlangen des Publikums wiederholt werden. Ringeltoner war außerdem vertreten mit Bearbeitungen, die in ihrer künstlerischen Durchführung und Verbrämung über gewöhnliche Volkslieder alle die Forderungen erfüllen, die man an neuzeitliche Pflege des Volksliedes stellen kann und muß. Hugo Reran und der bekannte Wiener Chordirigant Hans Gaganerschlossen den Reigen der Komponisten, deren Werke beim Kreisburger Stundkonzert zur Aufführung gelangen.

Werner Göhling, der sämtliche Kompositionen aus dem Gedächtnis leitete, erwies sich als ungemein feinfühlig und gleichgewichtig Chorregisseur, der dem gewaltigen Klangkörper eine Fülle von feingedehnten Klangfarben entlockte. Es ist gerade für den Schubertbund, der unter der Leitung seiner neuen Chorleiter W.R.D. Ortmann und Chordirektor Göhling einer erfreulichen Entwicklung entgegengeht, in höchstem Maße bedauerlich, seinen zweiten Führer, nämlich Göhling, dem sich in Köln ein breiterer Wirkungskreis eröffnet,

in Wälde verlieren zu müssen. So sehr man dem sympatischen Künstler die Möglichkeit zur weiteren Entfaltung gönnt, so bedauerlich ist diese Tatsache für den konzertierenden Verein.

Um die sorgfältig abgetönte Wiedergabe sämtlicher Werke bemühten sich Männerchor, Frauenchor und gemischter Chor des Schubertbundes. Ihnen galt neben dem verdienstvollen Chorleiter der lebhaft dank des Publikums. Die Ausführung der instrumentalen Begleitung lag bei den Mitgliedern des Nationaltheater-Orchesters, Kammermusikern Herrn Bachmann und Albrecht (Violine), Jörn (Violoncello), Stegmann (Harfe), Wähler (Horn), Frank und Lückhardt (Horn) in den besten Händen.
Dr. Ch.

□ Bassermann und der Pfand-Ring. Der berühmte Ring des Schauspielers Pfand, der immer dem besten deutschen Schauspieler gehören soll, befindet sich jetzt im Besitze von Albert Bassermann. Pfand hinterließ den Ring an Ludwig Devrient, und über Theodor Döring und Friedrich Haase gelangte er an Bassermann. Bassermann hat sich über diese Erbschaft einmal wie folgt geäußert: „Als Friedrich Haases Testamentvollstrecker mit den Pfand-Ring übergeben mit einem Handwritten des großen Schauspielers, der in mir den würdevollen Erben dieses R. St. von Pfand gestiftet und über die beiden Devrient und Döring auf ihn gekommen und umsofortigen Kleinsatz sah, war ich sicher zugleich gerührt und erfreut, daß Haases Wahl gerade auf mich gefallen war! ... Ich habe niemals Wert auf äußerliche Seiten gelegt, ich habe in der Vorkonzertzeit mir angebotene Ordensauszeichnungen abgelehnt, sonst hätte ich mich ja eigentlich wundern, warum die neue Republik noch keinem Schauspieler ihre Verdienstmedaille verliehen hat und warum es noch keinen Ehrendoktor unter uns gibt. Diese äußerlichen Seiten kommen ja, wie man weiß, sehr häufig an den Unrichtigen. — So ist es auch nicht leicht, im Sinne Pfands einen Erben für den Ring zu bestimmen. Wegener, Moiss, Kraus, Alcester, Korner u. a. kommen da natürlich zuerst in Betracht, aber wer weiß, ob nicht da oder dort ein schauspielerisches Genie ist, das uns alle verlassen würde, wenn es Gelegenheit hätte, sich zu manifestieren. Und darum wird die Weitergabe des Ringes immer mehr oder weniger Stückwerk bleiben müssen.“

Blüten Sonntag an der Bergstraße

Eine Million Obstbäume — Nach einem strengen Winter — Reicher guter Fruchtansatz — Vor 2000 Jahren an der Bergstraße — Obst-, Wein- und Gemüsehau — Große Erntehoffnung — Unter Glas

Man darf es ruhig sagen, so schön, so überaus herrlich hat man die Baumbüte an der Bergstraße wohl schon seit Jahren, ja seit Jahrzehnten nicht mehr gesehen, wie in diesem Jahre. Gleichzeitig blühen eine Million Obstbäume, ein Ereignis, das man wohl seit langem nicht mehr beobachten konnte. Zunächst sah man die Überflutung von schneeweißen Kirchengärten, die sich von den hohen Bergen bis hinunter in die Rheinebene ziehen. Wir wissen wohl, daß gegenwärtig die Bergstraße ein Blütenmeer zeigt, wie man ein ähnliches im Deutschen Reich vergessens luchen wird. Freilich, der Obenwald bietet einen natürlichen Schutz, wie wir ihn kaum anderswo finden. Somit haben diese Massenobstbäume viel Wochen und noch länger geblüht. Kommen doch die Mandelbäume schon oft Ende Februar, denen die Aprikosen folgten. Langsam kamen dann die Pfirsich- und Kirchsäume, die Prälpläpflumen und Zwetschgen, endlich die Birnen und Äpfel.

Ganz anders in diesem Jahre. Durch die überaus strenge und langanhaltende Kälte war der Boden derart gefroren, daß sich bis Mitte April überhaupt noch kein Leben in den Obstbäumen zeigte.

Ein Frost bis über 1 Meter Tiefe

Wollte erst aufstauen, was freilich sehr, sehr langsam ging. Und nun kamen einige warme Tage. Mit Blütenpfeile kam ein Blumenmeer, das freilich schier plötzlich einsetzte und zum Nacheinanderblühen keine Zeit mehr fand. Und so blühten sie neben und durcheinander, die Aprikosen- und Kirchsäume, Zwetschgen- und Birnbäume. Selbst Apfelsäulen sah man neben den Kirchsäumen, ein geradezu unvorstellbares Bild für den Naturfreund. Freilich 4-5 Wochen später kamen sie, die blühenden Bäume, wohl ein kleiner Nachteil, denn die reifen Früchte werden wohl vielleicht mehrere Tage, ja etwa eine Woche oder zwei später erscheinen. Umso größer sind aber die Vorteile eines Spätblühens an der Bergstraße. Ein größerer Frost, ein unbehagliches, kaltes Wetter blieb aus, so daß der Blüten- und Fruchtansatz äußerst gut zu sein scheint.

Nicht Tausende, sondern Hunderttausende, ja über eine Million Obstbäume blühen gleichzeitig, welche ein herrliches Naturschauspiel für den Fremden, welche Freude für den Einheimischen! Gegen 150 000 Kirchsäume haben bereits verblüht und versprochen, wenn nicht alles trägt, einen guten, ja sehr guten Ansat. Schneeweiß waren sie, nur da und dort, wo die Lagen weniger geschützt ist, blühen noch einige Zwillinge. Der so massenhaft hier lebende Pfirsichbaum blüht heute noch infamnatrot, ist aber bereits ebenfalls am Verblühen. Ähnlich gefärbt war die leider zu früh blühende Mandel, die auch in diesem Jahre wieder vom Frost heimgeschlagen und kaum Frucht tragen dürfte. Und nun stehen die

Apfelbäume als letzte der Massenblüher noch im Flor.

Kirschen reinweiße, aber auf der Rückseite schon gerötete Blütenblätter sind hier in Millionen zu sehen. An der Bergstraße scheint der Frost weniger Schaden angerichtet zu haben; denn selten sah man bei uns den überreifen Flor, wie in diesen segensreichen Tagen. Als letzter Obstbaum zeigt sich dann noch die Quitte. Freilich, sie kann mit den anderen Obstarten nicht mithalten, muß sie doch schon aus dem jungen Holz Blüten bringen.

Man braucht nun nicht zu denken, daß unsere so reich mit Obstbäumen besetzte Gegend nicht schon frühzeitig dieses milde Klima erkannt hätte. Schon seit alten Zeiten waren die Bergabhänge, die nun zum Massenblühen erwacht sind, mit Weinreben angepflanzt. Es ist geschichtlich schon nachgewiesen, daß die Römer bereits auch hier, wie in der nahen Pfalz und namentlich auch in der Rhein- und Moselgegend den Weinbau gepflegt haben. Jedenfalls hat man den rationellen Weinbau, den Weinschnitt, Pflanz des Weinstocks und die Ernte, vor allem auch das Weinrücken in unserer Gegend an der Bergstraße schon vor 2000 Jahren, also zur Zeit der Römerherrschaft schon gut gekannt. Nach Abzug der Römer scheint der Wein- und Obstbau wieder weniger betrieben worden zu sein. Wohl fanden nach Eingang des Christentums die entstehenden Klosteranlagen schon Obst- und Weinbau vor, freilich in seiner primitivsten und wenig gepflegten Art. Aber unsere Kloster erkannten bald die gute Lage an der Bergstraße und führten süssigen Obst-, Wein- und Gemüsehau

ein. Ja, man darf es ruhig sagen: die Bergstraße ist neben der Pfalz wohl zum ältesten Weinbaugebiet zu rechnen.

Man darf es heute ruhig sagen: Der bisherige Verlauf der Blüte und die dazu passende Witterung berechtigen in diesem Jahre zu den größten Hoffnungen eines guten, vielleicht

recht guten Obsterntes.

Und das ist gut so. Leben doch Tausende der braven Landleute um uns, an der schönen Bergstraße von den Einnahmen, die ihnen der Obst- und Gemüsehau bringt, nachdem in der Hauptsache der Weinbau seit Einrichtung der Verkehrsindustrie, der Eisenbahn, soweit wie ganz eingestellt worden ist. Der Obstbau hat seine Stelle eingenommen. Gegen 200 000 Apfelbäume und 100 000 Birnbäume stehen jetzt im tragbaren Alter, gewiß eine Riesenzahl, wenn Mitherten zu erwarten sind. Nicht in der Blühvolligkeit beruhen diese Mitherten, sondern am ungünstigen Wetter zur Zeit des Blühens liegt der Mithertel.

Etwas fällt in diesem Jahre besonders auf. Man vermißt das sonst so übliche

Summen der Bienen

an den Obstbäumen. Denen ist es in diesem strengen Winter besonders schlecht ergangen und manches Bienenstöckchen hat den Tod gefunden. Und gerade dieses flehtige Völkchen leistet so unendlich viel bei der Befruchtung des Obstes.

Außer dieser Riesenzahl von Obstbäumen stehen hier aber mehrere Millionen von Beerensträucher und Stauden, ebenfalls in reichem Blütenstand. Gewiß, diese fallen weniger auf, haben doch die Stachel- und Johannisbeerbüsche keine farbigen Blütenblätter wie die Obstbäume. Und alles dieses sieht recht gut, recht voller Hoffnung aus. Ungezählte junge gepflanzte, winzige kleine Kirchsäume habe ich heute an meinem Baum geschäft, ungemein viele Birnlein hängen dort. Dessen wir frohwerden, daß viele alle in der Hauptsache bleiben, daß nach einem sehr strengen, kalten und teuren Winter frohe, gelbebringende Sommertage folgen. Seit Aufgabe der Reiskultur sind wir hierzulande auf den Obst- und Gemüsehau angewiesen. Wer weiß, ob nicht noch Vorkehrungen getroffen werden, billige Maßnahmen gegen den Frost und seine Folgen zur Zeit der Obstblüte zu treffen. Jedenfalls trifft heute der Gemüsehau schon Maßnahmen, Gemüse zu treiben unter Glas, er kennt die warme Sonne, ohne die Pflanzen jedoch die nächtliche Kälte fühlen zu lassen.

P. H. N. I. X.

Städtische Nachrichten

Freudentag in Neuostheim

Einweihungsfest des evang. Gemeinde- u. Gottesdiensthau

Ein sommerlicher Tag. Um die 10. Vormittagsstunde versammelten sich in Neuostheim hundert von Menschen auf einem freien Plage vor einem Haus, das die Kirchenfabrik schmückt und das nicht Alltagszwecken dienen soll. Hierliche Stille breitet sich über die Erbauenden, Wohnanläge erschaffen, ein evangelischer Choral, von allen freudig gelungen, steigt empor zum Himmelst, Motorräder rattern vorüber — die Welt der Technik symbolisierend, jene Welt, die Stilles bringt und Grobes schafft, aber die Menschen nicht bessert und den Hunger der Seele unbefriedigt läßt. Ihr aber, der Seele des unruhigsten Grobhandwerker und was mehr ist, dem Rufe Gottes an diese Seele will das Gemeindegemeinschaft dienen, das seine Weib erdolten soll.

Zu diesem Zweck war der

Präsident der Landeskirche, D. Köhler

aus Karlsruhe hergekommen. Die Geistlichen der Christuskirche geleiten ihn zum Eingang des Hauses, Vertreter der kirchlichen Körperschaften folgen. Aufmerksam lauscht die große Gemeinde den Grußworten des Präsidenten. Es sei ihm eine große Freude, dies Haus weihen zu dürfen. Als vor

4 Jahren anlässlich der Kirchenvision die Interzession der Gemeinde erwogen wurden, da sei die Schaffung einer Gottesdiensthalle für Neuostheim im Vordergrund der Wünsche gestanden. Es seien nun erfüllt, diese Wünsche. Es gelte, sie in neue Arbeit umzusetzen. Eine Stätte christlichen Glaubens soll das Haus sein, eines Glaubens, der im Leben und Wanken der Zeit feststeht auf ewigem Grunde und der weilt, was er will und wohin er strebt. Eine Stätte christlicher Liebe soll das Haus sein, jener Liebe, die einst das Merkmal einer kleinen Gemeinde war, die aber Licht gebracht hat in eine dunkle Welt damit, daß sie die menschlichen Schranken von Stand und Ständen überbrückte im Geiste des Herrn, der sein Leben gab für die Brüder. Um diesen Geist gelte es zu bitten. Denn er, Gottes hl. Geist, ist der Baumeister der Gemeinde. Ohne ihn gibt es wohl allerlei menschliches Machen und Schaffen, mancherlei Ideen und Ideale, aber kein eigentlich christliches Leben, kein inneres Wachstum und keine Bollendung der Christenheit auf Erden. Kommt allseitig, so schloß der Redner seine warmen, herzlichen Worte, hierher mit euren Sorgen und Ädten. Hier vergeht, was drücken auch trennen mag, von hier nehmt Kraft mit für den Alltag und Licht und Nacht, daß ihr eine Gemeinde Gottes werdet, die glaubt und hofft und ringt und überwindet.

Der von der Kirchengemeinde bestellte Erbauer des Hauses, Architekt Schröder, übergab dann das Haus dem Vorsitzenden des Kirchengemeinderats, Stadtpfarrer Dr. Hoff, der unter der Losung „Mit Gott“ die Eingangshalle öffnete. Das Glocklein lud zum ersten Gottesdienst ein im festlich geschmückten Saal. Kirchenmusikdirektor Vandmann spielte auf dem Harmonium feierliche Weisen zum Gruß. Die Gemeinde kreuzte dem Saal zu; bis er dieses Mal sich als viel zu klein erwies, war selbstverständlich. Es folgte der Weisheit, den der Prälat unter Schriftleitung und Gebet vollzog. Die erste Predigt hielt

Stadtpfarrer Dr. Hoff.

In sinnigen Worten den Charakter Neuostheims zeichnend, sprach er in Anlehnung an ein Wort der Offenbarung des Johannes von der Aufgabe des neuen Hauses: es soll sein eine Stätte Gottes, bestimmt zum Dienst und Ruh an seinem Reich, es soll dienen der Fürsorge für die Jugend und dem Dienst an den Kranken. Das Hauptziel dieses ersten Gottesdienstes war der einst in Deutschlands Notzeit entstandene Choral: Nun danket alle Gott!

An den Gottesdienst schloß sich der erste Kindergottesdienst an. Mittlerweile fand unter Führung des Bauleiters eine

Besichtigung des Hauses

statt, die, das darf auch hier ausgesprochen werden, an allseitiger Befriedigung ausgefallen ist. Im ersten Stock befindet sich der geschmackvoll ausgestattete Gottesdienstraum; neben ihm ist ein Saal für den Kindergarten. Im 2. Stock besitzt der Kirchengemeinderat eine schöne 2-Zimmerwohnung. Rechts und links befindet sich je eine 2-Zimmerwohnung für die Kinder- und Krankenschwester. Ueber diesen Räumen liegt die Wohnung des für den Stadteil noch zu bestellenden Vikars. Im Erdgeschoss ist ein geräumiger Saal, der dem Jugendverein dienen soll. Das Ganze ist ein schlüssiger, dem Geist des Hauses entsprechender, sympathischer Bau, in dem mit relativ geringen Mitteln die erforderlichen Räume in geüblicher Weise untergebracht sind. Der vor dem Hause liegende freie Platz gehört der Kirchengemeinde und soll i. B. zur Erbauung einer Kirche dienen.

Dr. H.

* Die gefährliche Lindenstraßenüberführung. Als heute mittag kurz vor 1 Uhr ein Traktor mit einem Anhänger der Baufirma Heinrich Schuhmacher die Lindenstraße überführung in Richtung Bahnhof überfuhr, löste sich plötzlich die Verbindung zwischen Traktor und Anhänger. Der Anhänger rollte gegen den Bordstein, rief eine Gaslaterne um, so daß das Gas aus dem gedrohenen Rohr auströmte und den Straßenbahnverkehr verstopfte. Mit Hilfe von zwei Polizeibeamten gelang es nach einiger Zeit, den Anhänger ganz auf den Gehweg zu schieben, um so die Gleise der Straßenbahn für den Verkehr frei zu machen. Personen sind bei dem Unfall nicht zu Schaden gekommen.

* Ein Kellerbrand entstand in der vergangenen Nacht aus unbekannter Ursache im Hause P. 3, 12. Das Feuer wurde durch die um 3 1/2 Uhr alarmierte Berufsfeuerwehr mit einer Schlauchleitung gelöscht. Neue Möbelteile wurden beschädigt. Außerdem verbrannte Padmaterial. Der Schaden beträgt etwa 150 M.

Nationaltheater Mannheim

Noch einmal „Rosenkavalier“

Wenn Osk von Verheuen die Frau Marschallin besucht, um einen Kavalier zur Ueberwindung der silbernen Rose an die Jungfer Baninal zu engagieren, hat sie nur einen einzigen zu empfehlen, den jungen Oktavian. Das Nationaltheater besitzt größere Möglichkeiten als die Frau Marschallin, es hat nicht nur einen, sondern zwei Rosenkavalier, von denen der zweite — nicht der Art, sondern der Reihenfolge nach — geteuer seine galanten Wünsche erfüllt. Soubrette Karst war zwar zu Anfang ihres diesigen Engagements vor mehr als zwei Jahren im Theaterstück als Rosenkavalier abgebildet, aber mit der Wiedergabe der Partie mußte sie bis gestern abend warten. Das lebende Bild dieses Rosenkavaliers geht zum Besten, was das Nationaltheater an persönlichem Dekorativem zu zeigen hat. Man sah eine vornehme, hochgewachsene, edle Gestalt aus dem Rokoko, schneidig im Reklifikum und wie aus Porzellan geformt bei der Ueberwindung der Rose und der Eroberung Soppies. Ein Rosenkavalier, der sich zu bewegen mußte und der es verständlich machte, daß die Frau Marschallin eine besonders Schwäche für den schönen Jüngling besitzt, der ihr die verlorene Jugend erzeuge und das Preisgeld für die kurze Zeit eines Liebesraumes aus der Erinnerung verbannt soll.

Oktavian hat aber nicht nur eine silberne Rose, er hat auch einen ganzen und zwar sehr vielartigen Strauß von Gesängen zu überreichen, wozu noch die von Soubrette Karst außerordentlich geschickt behandelte Mimik der vermeintlichen Junger Mariandl kommt, die diese Rolle zu einer der schwersten macht: Eine Frau, die auf der Bühne gar keine Frau ist, muß sich zuweilen wieder in eine Frau verwandeln; aus dieser schwierigen Aufgabe soll sich ein Mensch herausfinden! Da ist es begreiflich, daß eine geringe Indiskussion sich manchmal recht empfindlich auswirken kann. Aber die Soubrette, deren mimische Fortschritte wir in der letzten Zeit zu unserer Freude verfolgen konnten, daß sich mit immer größerer Sicherheit über diese Schwierigkeit hinweg, die Höhe der Stimme, die früher zu ihren besonderen Schwierigkeiten gehörte, wird wissenschaftlich leichter gehandhabt, der Uebergang zur Mittelstufe ist ausgeglichen, die Töne haben, nur der

Stimmklang selbst darf noch durch innere Zentrierung und härtere Beherrschung des Slangdramatischen veredelt werden. Sonst ist dieser Oktavian mit seinen feinen Details im Spiel besonders auch in der darstellerischen Belebung des ersten Aktes, eine höchst repräsentative Figur.

Als der Vorhang aufging, lag dieser neue Oktavian in den Armen einer neuen Marschallin: Erna Schützler sang die Partie zum ersten Mal. Ihren Uebergang vom Klischee ins hochdramatische Bereich haben wir schon immer vorausgesehen und zu einer Zeit dafür plädiert, als die Sängerin noch ganz und gar in Klischee aufging. Sie hat den Akt in dramatische Höhe geliegt nun unternommen, und man kann billigerweise nicht erwarten, daß daraus gleich ein besonderer Höhenrekorde werden sollte. Zu Anfang hatte sich denn auch der sonst recht ruhigen Soubrette eine gewisse Kernauffassung bemächtigt, die dazu führte, sich kinnlich ein wenig an übernehmen. Aber nachdem die ersten Liebeskürme der Marschallin vorüber waren, die Konversation mit dem Weiler Osk ein wenig Ablenkung geboten hatte, der Klischee ein wenig zur Ruhe kommen ließ, da war nicht nur die Coiffure der Frau Marie Theres, vielmehr auch ihre Stimme in Ordnung gebracht, so daß der herrliche Monolog (neben dem Singsong) das schönste Stück dieser Art) eine höchst bemerkenswerte Stimmkultur erkennen ließ, mit der Erna Schützler die klangliche Formung dieses Teils durchführte. Die Stimme ist nach der Höhe durchaus ergiebig, die Grenzen, die sonst der Klischee der Ueberwindung dieser Art gesetzt sind, spürt man nirgends, die Dämpfung nach der Tiefe gibt der soprannischen Erweiterung eine schöne Resonanz und man braucht nur an eine Erscheinung wie Oskens Widmung zu erinnern, die auch den Uebergang von der Klischee zur hochdramatischen fand, um zu bedenken, daß bei intensiver Arbeit für Erna Schützler hier große Zukunftsmöglichkeiten bestehen. Auch die Darstellung war kultiviert.

Von früher her ist Osk als Osk als Soubrette bekannt, die sie jetzt in einem weichen Fuderanfertigungsmittel singt. Die reine Höhe der Stimme, ihre substantielle Kraft und die Feinheit des Vortrags schmücken das neue Bild des zweiten Aktes sehr reuoll. Die Sängerin hatte vor den beiden anderen die Vortragsweise mit der Partie voran, die sich in der entsprechenden Stimmkultur wohl bemerkbar machte. Theres Der mann sang, um das Quartett der Ueberwindungen zu

kompletieren, den italienischen Tenor im ersten Akt. Die frische, kräftige Stimme des jungen Sängers wird immer mehr aus dem Unbekümmerten seines Vortrags heraus zu einer spürbaren Pflege geführt, die ihrem gesunden Sieb sehr wohl tut. Sonst zeigte die Vorstellung, die an dieser Stelle bereits bewährte neue dekorative Front, mit den von seither her bekannten Kräften, von denen Karl Mang als Osk von Verheuen erneut hervorgerufen sei. Das nicht übermäßig gut besuchte Sonntagshaus freute sich wieder am herrlichen Klang der Strauss'schen Musik und sorgte nicht dem Beifall.

Dr. K.

© Friedrich der Große auf der Bühne. Aus Leipzig wird uns geschrieben: Der Leipziger Volkstheaterverein brachte im Leipziger Schauspielhaus das Schauspiel „Friedrich der Große“ von Walter Fange zur Aufführung. Der Verfasser, Rudolf am Leipziger Stadtgeschichtlichen Museum und kenntnisreicher Historiker, wollte sich von den schweren Eindrücken und Erlebnissen der letzten 15 Jahre in eine ruhmvollere deutsche Vergangenheit zurückziehen, zugleich aber der Gegenwart das Beispiel des einen großen Mannes vor Augen führen, dessen ganzes Leben Dienst am Volk und Vaterland war. In einer Reihe von mit einander verknüpften Szenen, die man am besten als „Milder“ bezeichnet, zeigt uns Fange daher den König in der größten Zeit seines Lebens, vom Vorabend seines Ausmarsches in den dritten schicksalhaften (jüngsten) Krieg an bis zu seiner Heimkehr nach Potsdam. Den König hat er lebend und reichvoll darzustellen gewillt, weniger gelangen ihm das dramatische Gefüge und die historische Beherrschung seines Schauspielers. Fange gibt mehr eine sorgfältig ausgearbeitete Szenenreihe, in welcher der König seine immer wechselnden Anschauungen über Leben und Kulturpolitik, über Monarchie und Republik und andere Fragen kundgibt. Ein reiches Material an Charakterzügen, Anekdoten, Randbemerkungen ist hierbei geschickt verarbeitet. Was neben Friedrich an Mitgliefern der Familie, an Generälen, Ministern, Räten, Soldaten, Dienern auftritt, ist nur leicht skizziert und dient im wesentlichen dazu, dem König Gelegenheit zu geben, seine Ansichten zu äußern und zu entwickeln. In der Hauptrolle hat Dr. Alfred Hilpert eine stark geprägte, fesselnde Leistung.

st.

Protest gegen die Neckarverunreinigung

Eine große Protestversammlung gegen die Verunreinigung des Neckars unterhalb von Heidelberg fand am Mittwochabend im Saale des Bahnhofs in Badenbad bei Heidelberg statt. Geleitet wurde sie von Scheurer-Mannheim, Geschäftsführer des Deutschen Anglerbundes, Geschäftsstelle Mannheim. Einberufen war sie vom Anglersportverein Badenbad und Umgebung. Dadurch, daß die Bürgermeister von Badenbad, Ebingen und Neckarhausen, der Gemeinderat, die Vertreter der Sports- und Jugendvereine, der Berufsschüler, des Naturforschungsvereins, der Ärzte- und der Lehrerschaft erschienen waren und sich mit dem Protest anschlossen, ging die Aktion über den Rahmen eines Anglerprotestes weit hinaus und wuchs sich zu einer eindringlichen Kundgebung der ganzen Öffentlichkeit aus.

Das Hauptreferat hielt der 3. Präsident des Deutschen Anglerbundes, Hauptlehrer Stolz-Mannheim. Er legte die verschiedenen Abwässerwerke dar und kam dann auf das von Heidelberg zu sprechen. Die gesamten Katakten Heidelbergs (mit seinen vielen Kronenbäusern!) kommen nach einer vollständig ungenügenden Bearbeitung in einer ungewöhnlichen Kläranlage bei Wiesloch in den Neckar, werden langsam weitergetrieben und setzen sich an flachen Stellen fest, wo sie Pflanze bilden. Sodwasser und ähnliche Ereignisse reichen sie empör, treiben sie flusswärts und legen sie z. T. auf dem Mannheimer Neckarvorland ab. Man müsse strengste Verhütung dagegen einlegen, daß Heidelberg durch seine Abwässer die Interessen der neckarabwärts liegenden Orte gefährde; man müsse verlangen, daß die Abwässer vollständig gefärbt und rein in den Neckar kommen.

Finanzinspektor Blach vom Domänenamt veranschaulichte das Interesse dieses Amtes. Ein Verfahren beim Bezirksamt und Bezirksrat sei anhängig. Sachverständiger vom Anglerverein Reckart-Mannheim gliederte das Verhalten „Mit Heidelberg, der Feindin“, der Fremdenstadt, die es so weit habe kommen lassen, daß man öffentlich gegen sie Stellung wegen der Neckarverunreinigung nehmen müsse. Beim Bau des Neckarkanals habe Heidelberg jahrelang gegen eine Verhandlung der Landschaft protestiert, sei aber selbst rückwärtslos genug, den Gemeinden am unteren Neckar seinen Urat zu schenken. Bezirksrat Barga-Land-Ladenburg teilte mit, daß ein in Badenbad mit großen Kosten angelegter Badeplatz schon nach wenigen Wochen vollständig verunreinigt gewesen sei; unaussprechliche Dinge seien da angeschwommen und niedergelegt worden. Die zuständigen Behörden dürften nicht länger warten. In erster Linie sollte man sich an das Neckarbanamt halten. Die betroffenen Gemeinden am Neckar forderte er zum gemeinsamen energischen Vorgehen auf.

Bürgermeister Reine-Ebingen schilderte den Kampf, den er seit 1925 gegen die Verunreinigung führe. Ueber Gutachten, Wasserproben und Besichtigungen sei das Verfahren jedoch nicht hinausgekommen. Daß die Verunreinigung aus der Heidelberger Kläranlage komme, könne nicht bestritten werden; eine Besichtigungsfahrt habe dies klar gezeigt. Verunreinigter Meß-Neckarhausen erzählt, daß man ihn habe bestrafen wollen, weil er trotz der Gutachten von Heidelberg Seite an seiner Behauptung von der Verunreinigung des Neckars durch die Heidelberger Abwässer festgehalten habe. An Hand einer selbst angefertigten Skizze zeigte er den Lauf des Urats und die verchlammten Stellen, an denen es noch 3 Kilometer unterhalb der Einmündung der Abwässer in den Neckar nicht möglich sei, ein Meß auszuwerfen.

Rechtsanwalt Ruse-Mannheim wies darauf hin, daß man einer Privatperson, die sich eine derartige Verunreinigung des Neckars zuschulden kommen lasse, längt den Prozess gemacht hätte. Die Sache dürfe vom Bezirksamt nicht mehr als die lange Danf geschoben werden, man müsse auch Regierung und Landtag damit befaßen. Lehrer Stein-Ladenburg sprach für die Jugend, der der einzige Tummelplatz im Becken genommen sei. Herr-Mannheim von der Anglergesellschaft schilderte die Weiden der Wassersportler zwischen Heidelberg und Mannheim.

Bürgermeister Koch-Badenbad machte in erster Linie der Gesundheitspolizei bis zur höchsten Instanz den Vorwurf,

daß sie nicht eingreife, in zweiter und dritter Linie machte er die Domänenverwaltung und die Stadt Heidelberg für die jetzigen Zustände verantwortlich. Erst dann, wenn einwandfrei festgestellt werde, daß die Mißstände ausschließlich durch die Kanalisation des Neckars verursacht seien, könne man das Neckarbanamt heranziehen. Das andere aber nicht an der Verpflichtung der Stadt Heidelberg, ihre Abwässer vorchriftsmäßig und gründlich zu klären. Man müsse verlangen, daß die Verfolgung dieser Frage beschleunigt werde. Bürgermeister Hack-Neckarhausen machte darauf aufmerksam, daß seine Gemeinde zusammen mit Ebingen schon seit 1926 ein Verfahren gegen die Stadt Heidelberg betreibt.

Hauptlehrer Stolz-Mannheim äußerte in seinem Schlußwort den Wasserproben gegenüber auch ein gewisses Mißtrauen. Sehr wichtig war der Hinweis auf die Gefahr einer Grundwasserverunreinigung mit ihren fürchterlichen Folgen wie Typhus und andere Seuchen; in absehbarer Zeit könne dies durchaus eintreten. Nachdem die Eingaben und andere Schritte bisher nicht genügt haben, sei man gezwungen, an die Öffentlichkeit zu gehen.

Zum Schluß wurde eine Entschließung einstimmig angenommen, in der gefordert wird, daß die Stadt Heidelberg ihre Kläranlagen so umstellt, daß eine Verunreinigung des Neckarwassers in der dargelegten Art nicht mehr zustandekommt. Der Deutsche Anglerbund e. V. wird beauftragt, die Beschwerden der Stadt Heidelberg vorzubringen und mit allem Nachdruck für die Abheilung der Mißstände einzutreten. Die Versammelten setzen geschlossen hinter dem Vorgehen der Beauftragten und werden kein Mittel scheuen, um die Verhältnisse zu bessern.

*** Karambol durch Sturz vom Fahrrad.** Am Samstag kam ein 18 Jahre alter Ausläufer im Räckeralerwald in der Nähe des städtischen Wasserwerks mit dem Fahrrad zu Fall. Der Bursche, der sich den rechten Unterarm brach, wurde ins städtische Krankenhaus verbracht.

*** Eine Bruchkollision** ereignete sich am Sonntag ein 22 Jahre alter Verkehrer einer Expeditionsfirma in der Innenstadt beim Anhängen eines Anhängers an einen Lastkraftwagen. Der Verunglückte mußte ins städtische Krankenhaus aufgenommen werden.

*** Freiwilliger Tod.** Gestern Abend hat sich ein 50 Jahre alter verheirateter Tagelöhner in der Neckarstadt in seiner Wohnung erhängt. Als Ursache dürften schlechte wirtschaftliche Verhältnisse anzunehmen sein.

*** Lebensmüde.** Angeblich infolge von Arbeits- und Mittellosigkeit sprang am Sonntag Abend ein auf Wanderloft befindlicher 41 Jahre alter Knicht beim Strandbad in den Rhein. Von einem Passanten wurde der Lebensmüde aus dem Wasser gezogen. Er fand Aufnahme im allgemeinen Krankenhaus. — Am Sonntag nachmittag verunglückte ein in der Armenstiftung wohnhafter Wägheres Fräulein durch Verschieben des Bebens zu nehmen. Die Tat wurde durch Hinzukommen eines Kindes der Familie infolgedessen verhindert, als rechtzeitig Hilfe eobot und die Kranke in ärztliche Behandlung gegeben werden konnte. Der Grund zur Tat ist unbekannt.

Einigungsliste für die Landwirtschaftskammerwahl

Alle bedeutenden landwirtschaftlichen Organisationen Badens haben sich für die bevorstehenden Wahlen zur Badischen Landwirtschaftskammer auf eine Liste geeinigt. An dieser Einigungsliste sind folgende landwirtschaftlichen Organisationen beteiligt: Badischer Bauernverein, Freiburg; Badischer Landbund, Karlsruhe; Badischer Landwirtschaftlicher Verein, Karlsruhe; Genossenschaftsverband des Badischen Bauernvereins, Freiburg; Verband Badischer Gutspächter, Karlsruhe; Verband Badischer landwirtschaftlicher Genossenschaften (Körperschaft), Karlsruhe. Wie verlautet, wird der Badische Bauern- und Pächterbund, sich in Freiburg, in allen vier Wahlkreisen eigene Listen aufstellen.

Veranstaltungen

Sobalenfest

Aus dem ganzen badischen Unterlande kamen Vertreterinnen und Kongregationen, um den Sobalennestag in unserer Stadt zu begehen. Die feierlichen Klänge der Glocken der Jesuitenkirche kündeten den Auktast zu den

Kirchlichen Feiern

In dem festlich geschmückten Gotteshaus am Vormittag fand ein feierlicher Festgottesdienst statt. Stadtpfarrer Dr. Rudolf-Heidelberg hielt eine herzlich gehaltene Festpredigt, in der er die Bemühung und Teilbereitschaft der Kongregationen schilderte. Prälat Bauer geleitete dann das lehrreiche Hochamt unter Mitwirkung der Kaplane Ehrlich und Marquardt. Umrahmt wurde die Heimesse durch die Chorgänge des Cäcilienchors der oberen Pfarrei. Am Nachmittag fand die feierliche Muttergottesandacht statt. Festprediger, Diözesanprediger Dr. A. Schultis-Freiburg zeichnete in trefflichen Worten den Weg der Sobalinnen. Die lehrreiche Marienvesper mit lokamentalischem Segen hielt Prälat Bauer unter Mitwirkung der Kaplane Ehrlich und Marquardt. Am Nachmittagsgottesdienst nahmen Bezirkspräsident und Präses der kath. Jungfrauenvereine zahlreich teil.

Um 1/2 Uhr versammelten sich 5000 Sobalinnen im Aidelungen-saal des Hofgartens zu dem

großen Festakt,

an dem Vertreter aller katholischen Vereine teilnahmen. In den vor-derrhen Reihen bemerkten wir u. a. Prälat Bauer, Geistl. Rat Viehler, die Stadtpfarrer Kiefer, Witt, Rossmann und Bahr, Domprediger Vater Dionysius, Stadtrat Kuhn, Protokurist Pellich, Amtsgerichtsdirektor Reil und Frau Landtagsabgeordnete Victoria Maria Rigel, Chordirektor R. Fr. Voeres eröffnete den Festakt mit dem Präludium für Orgel op. 36, No. 1 von Josef Kenner jun. Darauf hielt Geistl. Rat Viehler die Begrüßung. Er sand zunächst kurze Worte für den Muttertag. Anschließend daran begrüßte Geistl. Rat Viehler die Vertreter Bezirkspräsident, Präses, Stadträte und Stadtverordneten, sowie die große Teilnehmerzahl. Als der Cäcilienchor unter Leitung von Chordirektor Voeres das „Jubilate Deo“ von Hubold Wagner, vorzüglich zum Vortrag gebracht hatte, ergriß der Festredner, Vater Dionysius Orsiller D. S. W. Kuhn das Wort zu seinem Vortrag über „Katholische Aktion und Marianische Jugend“. Der berühmte Kasperbauer schilderte in zündenden Ausführungen das Sobalensein. In ersten Mahnungen sprach der Domprediger von der Frauensche, dem ständigen Wert der Lebensauflassung einer christlichen Jugend. Seine formvollendeten Ausführungen klangen aus in dem Beileiwort: „In leben für sich, zu leben für seine Mitmenschen, zu leben für das deutsche Vaterland im christlichen Geist und der Reinheit des Lebens!“ Der Kirchenchor brachte alsdann „Ave Maria“ von Anton Bruckner stimmungsvoll zu Gehör. Diözesanprediger Dr. Schultis verlas zwei Gläubigerschreiben von Weiskopf Dr. Wilhelm Burger und im Auftrag des erkrankten Erzbischofs Dr. Carl von Geislar Dr. S. K. Der Redner kritisierte noch einmal kurz die Pflichten und Wege der Sobalinnen. Als letzter Redner beugte Prälat Bauer das Gebot, um zwei Danktelegramme an die Witwe der Erzbischofsfreiburg zu versenden. Er sprach noch einige Worte an die Festversammlung. Eine besondere Note wurde der Feier durch den feinsinnig zusammengestellten Kulturbühnengängen verliehen. Ein beständendes Kreuz rote am Podium empor und gab seine Weihe über die wehgeschunden Mädchen aus. Mit dem Schlußlied „Auf zum Schurz mit Herz und Hand“ klang die denkwürdige Sobalenseier aus.

Nach einer kurzen Abendandacht verließen die auswärtigen Gäste Mannheim.

K. G.

Vereinsnachrichten

Die kirchlich-liberale Vereinigung Mannheim hielt dieser Tage im Waidburg-Palast ihre Hauptversammlung ab, die sich eines recht guten Besuchs erfreute. Der geschäftsführende Vorsitzende, Stadtpfarrer Reichenbäcker, begrüßte die Erschienenen und erläuterte den Bericht über die Tätigkeit im verflochtenen Vereinsjahr, insbesondere auch über die Neugründung der Vereinigung. Der Redner gab Rufspruch über den Reform- und Vermögenstand. Oberregierungsrat Brunner, der sich in dankenswerter Weise bereit erklärt hatte, das Amt des Vorsitzenden an Stelle des verstorbenen Herrn W. K. Reutlinger zu übernehmen, wurde einstimmig gewählt. Die Abgaben-Roths und Kulturbühnenleiter verließen in ihren Reden. Auch über die Tätigkeit der verstorbenen Mitglieder wurde berichtet. Zur Erleichterung der Arbeit soll ein Vorbehalts geschaffen werden. Dem feierlichen Vorhaben wurde für seine umständliche und unermüdliche Arbeit in der Zeit des Interregnum der herzliche Dank der Versammlung zum Ausdruck gebracht. Erfolgreich war die Bekanntgabe einer Anzahl von neu-geworbenen Mitgliedern. Von verstorbenen Seiten wurden wertvolle Anregungen für eine erfolgreiche Weiterarbeit gegeben. Möchte es unter der neuen Führung weiterhin vorwärts und aufwärts gehen!

Stommen aus der Finsternis

Roman von Hans Land

(Herausgeber: Verlagsanstalt Sinaas, Berlin S. 10)

„Stehst du, mein Kind, wenn deine Zuersticht mich schon ein wenig stützt, so gibt mir die feste Hoffnung dieses jungen Mannes wirklich Halt. Er ist keineswegs ein Phantast, sondern ein durchaus gereifter Tatsachensinn. Und täglich gibt er mir mit immer wachsender Sicherheit Auskünfte, die die Hoffnung auf Rettung der Quelle stärken. Ich brauche allerdings Zeit“, sagte er. „Ich arbeite an meinen Plänen und Berechnungen, studiere unablässig die Fachliteratur, lege in ständiger Meinungsaustausch mit meinen ehemaligen akademischen Lehrern, unter denen sich die bedeutendsten Fachspezialisten befinden.“ Schließlich habe ich begonnen, an diesen jungen Menschen zu glauben; er hat eine eiserne Willenskraft und einen unermüdlichen Arbeitsdrang.“

Sophus Wickers machte eine Pause und blidte nachdenklich vor sich hin. Dann sagte er hinzu: „Wenn ich manchmal nichts schlaflos liege und die Augen ohne, lege ich das grüne Licht im Fenster meines kleinen Studierzimmers über den kleinen Hof leuchten. Er wacht, er ruht und forscht. Er zeichnet Pläne, Entwürfe, Berechnungen, nimmt Messungen vor, und bei Tage hebt er oft hundentlang gräbelnd dort, wo die Pläne das Del wie ein unerlässliches Handtuch vorgeht — und die herbe Halle der Tatkraft und des Willens grüßt sich immer tiefer um seinen jungen, entschlossenen Mund. Groß spricht kein überflüssiges Wort und ich sehe seine Schweigsamkeit.“

Mit zählendem Vabehn hatte Edith diese Glückseligkeit angeführt. Zum erstenmal seit der Stunde des Unheils hatte der Großvater sich wieder ein wenig hoffnungsvoll gezeigt. In einem kühnen und lebendigen Ungeduld zog sie ihn an sich und lächelte ihn beruhigend. Er hörte ihre Tröstungen erwidern an und schalt sich im Innern um seines mangelnden Vertrauens willen.

Edith sah fort, ihr ganzes Sinnen und Trachten dem Geliebten Werk zuzuwenden; mit Bewunderungswürdiger Energie hatte sie sich von ihrem persönlichen Unglück frei gemacht. Auch weiterhin sprach sie nie über Gert, und es schien ihr, als ob sie die bittere Enttäuschung, die er ihr bereitet hatte, ein wenig verwunden hätte. War sie wirklich darüber hinweggekommen? Sophus Wickers wußte es nicht. In

bangte immer noch vor der Stunde, da es nötig sein würde, ihre Eheangelegenheit zu berühren und mit ihr zu erörtern. Und diese Stunde rückte rasch heran.

Es trafen Aktienbündel aus Berlin ein. Ihr Inhalt bestand aus ärztlichen Gutachten, Terminprotokollen, Gerichtsverhandlungen, Beschlüssen und Urteilen.

Gert von Wolfsonki und seine Mutter betrieben ohne jede Schein die Ungültigkeitserklärung der Ehe. Medizinische Gutachten sollten bekunden, daß Gert von Wolfsonki als Soldat vom Verste getötet, einen leichten Schädelbruch davongetragen und eine Gehirnerschütterung erlitten hatte. Die Akte besagten, daß er seit diesem Unfall zeitweise an geistigen Störungen litt, die seine volle Verfügungsfähigkeit merklich beeinträchtigten, in gelegentlichen Anfällen aufhoben. Es habe sich nun ergeben, daß Gert von Wolfsonki keine Ehe in einem solchen rechtlich nicht verfügungsfähigen Zustand geschlossen habe, und das Gericht sollte nach Prüfung der Sachlage zu dem Urteil gelangen, daß aus diesem Grunde die Ehe als ungültig und als aufgehoben zu betrachten sei.

Alle diese Dinge mußte nun Sophus Wickers seiner genesenden Enkelin mitteilen. Er tat es mit bestimmtem Verlangen. Er ließ sie alle diese Akten lesen und war überrascht, mit welcher Ruhe sie die Dinge entgegennahm.

Allerdings wurde Edith sehr blaß, als Wickers ihr erklärte, er könne es nur als Glück bezeichnen, daß sie so schnell und gründlich von einem Schurken wie Gert losläme, der sie sonst zweifellos noch unglücklicher gemacht hätte. Ergeben nickte sie und ging dann still aus dem Zimmer.

Wickers schwere Befürchtungen erwiesen sich als grundlos. Geldverlust trug sie ihr Schicksal.

Es war, als kammte sie unbewußt die Kraft, deren sie bedürftig, um den schwersten Schlag zu tragen und zu überwinden, den das Schicksal noch gegen sie vorbereitete. . .

Aktes Kapitel

In der nächsten Zeit fühlte die kaum genesene junge Frau wiederholt Schmerzen, die den Arzt, der sie sorgsam beobachtete, schließlich demogen, Herrn Wickers um eine Besprechung zu ersuchen.

Teilnehmend und schonungsvoll brachte er dem alten Mann bei, daß Edith Mutterfreuden entgegenfände.

Wickers vermochte die Nachricht kaum zu fassen. Ruhe denn der Leidensfeld bis zum letzten Tropfen geleert werden? Erst häumte sich Wickers empört gegen das Schicksal auf. Er schlug mit der Faust auf den Schreibtisch und schrie, daß dieser Schult, Gert von Wolfsonki wert sei, wie ein toller Hund niedergeschossen zu werden.

Der weisfluge, grauhaarige Arzt ließ den Alten seinen gerechtfertigten Jörn ausreden. Dann legte er ihm bekläglich die Hand auf die Schulter und meinte: „Mein verehrter Freund, überlassen Sie die Rache Gott, dem die Vergeltung zusteht. Wir hier mögen sehen, wie wir diese Schicksalsfügung auf die würdevollste und menschlichste Art zu tragen vermögen. Sicherlich ist das Schicksal Ihrer Enkelin bemitleidenswert. Ich aber habe die Überzeugung, daß in dieser jungen Seele außerordentliche sittliche Kräfte leben, und daß sie auch diese Prüfung überwinden wird.“

Sophus Wickers hörte zu, aber aus seinen großen, ins Dreck gerichteten Augen sprachen Sorge und Zweifel.

Als Edith erfuhr, daß sie Mutter sein würde, war sie stark erschüttert. Und es bedurfte vieler Stunden, ehe es den väterlichen Worten des Arztes gelang, sie halbwegs zu beruhigen. Aber schon wenige Tage später zeigte sie wieder ihr gewohntes Wesen. Es war erkennbar, welche Widerstandskräfte in dem jungen und zarten Geschöpf lebten.

Sie besprach mit dem Großvater ihre bevorstehende Mutterschaft in einer Weise, als sei sie es, die aufzurichten und zu trösten hätte. In voller Ruhe erörterte sie ihm, daß ihr Kind einen gewissen Mafel seiner Geburt würde zu tragen haben, und Edith tat dies ohne Klagen, wie man von etwas Unabänderlichem zu sprechen pflegt. Sie erklärte: „Wird es ein Knabe sein, so soll er sich die volle Achtung der Mitmenschen dennoch zu erkämpfen wissen. Wird es ein Mädchen, so werde ich selbst diesen Kampf für mein Kind führen, so lange ich lebe.“

Wickers lächelte traurig und sagte: „Du hast recht, meine kleine Edith. Jetzt möchte ich aber auch etwas darüber hören, wie du in deinem Inneren zu dem Menschen fühlst, der all das verschuldet hat. Deine einzige Schuld ist es gemein, daß du ihn liebst — aber ist dies eine Schuld? Du warst so jung, als du in seine Knege gerietest, daß Menschenkenntnis kaum von dir zu fordern war. Nun aber sage mir ehrlich, wie fühlst du heute zu ihm?“

Edith wandte sich ab und erwiderte leise: „Er ist tot für mich!“

Das Vorbild der jungen Frau spornte Sophus Wickers zur Nachsicht an. Auch er suchte die Kraft, um dem Schicksal Widerstand zu leisten, und rang danach, sie aufzubringen.

Er hatte lange Besprechungen mit dem Ingenieur Groß, dem er vollen Einblick in seine jetzigen Vermögensverhältnisse gewährt und den er befragte, ob es überhaupt denkbar sei, mit der verhältnismäßig geringen Summe, die ihm noch zur Verfügung hand, die Rettung der Quelle zu erreichen.

(Fortsetzung folgt)

Offene Stellen

Erstklassige Existenz
biete ich strebsamen Herren durch spielen-
den Verkauf meiner
Automaten
an Hotels, Cafes, Salzwirte auf kon-
kurrenzloser Basis. Monats-Ver-
dienst ca. M. 2000 bis 3000. Für
Kulter-Lager nachweisl. Kapital ca. 2 bis
3000 in bar, Hypotheken od. Effekten er-
forderlich. Kostenlose sachmännliche Ein-
arbeitung. Herren mit eigenem Wagen
benutzt.

Buchhalter
Herrn in amerikan. Buchhaltung, in Rechn.,
Rechnen, Bank u. Kassenwesen gesucht. Guter
Preis für erf. Buchhalter, möglichst erstklass. Korres-
pondent. Bei guten Leistungen Vollmacht u.
anspruchsvolle Stellung. Ausführl. Angebote
unt. C Z 88 an die Geschäftsstelle dieses Blattes
erbeten. B2110

Mädchen
Kochkünstlerin, mit ant.
Hausarbeit, sucht Stelle
in gutem Haushalt,
sofort od. später.
E. Jäger, Seidenstr.
14, 1. St., 4178

Mädchen
Kochkünstlerin, mit ant.
Hausarbeit, sucht Stelle
in gutem Haushalt,
sofort od. später.
E. Jäger, Seidenstr.
14, 1. St., 4178

Mädchen
Kochkünstlerin, mit ant.
Hausarbeit, sucht Stelle
in gutem Haushalt,
sofort od. später.
E. Jäger, Seidenstr.
14, 1. St., 4178

Mädchen
Kochkünstlerin, mit ant.
Hausarbeit, sucht Stelle
in gutem Haushalt,
sofort od. später.
E. Jäger, Seidenstr.
14, 1. St., 4178

Mädchen
Kochkünstlerin, mit ant.
Hausarbeit, sucht Stelle
in gutem Haushalt,
sofort od. später.
E. Jäger, Seidenstr.
14, 1. St., 4178

Mädchen
Kochkünstlerin, mit ant.
Hausarbeit, sucht Stelle
in gutem Haushalt,
sofort od. später.
E. Jäger, Seidenstr.
14, 1. St., 4178

Mädchen
Kochkünstlerin, mit ant.
Hausarbeit, sucht Stelle
in gutem Haushalt,
sofort od. später.
E. Jäger, Seidenstr.
14, 1. St., 4178

Mädchen
Kochkünstlerin, mit ant.
Hausarbeit, sucht Stelle
in gutem Haushalt,
sofort od. später.
E. Jäger, Seidenstr.
14, 1. St., 4178

Mädchen
Kochkünstlerin, mit ant.
Hausarbeit, sucht Stelle
in gutem Haushalt,
sofort od. später.
E. Jäger, Seidenstr.
14, 1. St., 4178

Mädchen
Kochkünstlerin, mit ant.
Hausarbeit, sucht Stelle
in gutem Haushalt,
sofort od. später.
E. Jäger, Seidenstr.
14, 1. St., 4178

Propagandistin
Suche zu m. pers.
Unterstützung ant.
geleitete
Propagandistin
Gutes Einkommen
angeboten.
Eilangebote unter
D R 100 an die
Geschäftsstelle bis
Mittwoch. *4194

Stellen-Gesuche
Ein älteres
Mädchen
das kochen u. teil-
weise arbeiten kann,
sucht per halb od. 1.
Juni Stelle in gutem
Haushalt, Handarbeit,
Küche, u. C D 92
an die Geschäftsstelle
erbeten. B2107

Vermietungen
Büro
3 geräumige Zimmer
mit separ. Eingang
sofort vermietet zu
vermiet. *4194
Häuser C 7, 12, part.

Büro
3 geräumige Zimmer
mit separ. Eingang
sofort vermietet zu
vermiet. *4194
Häuser C 7, 12, part.

Büro
3 geräumige Zimmer
mit separ. Eingang
sofort vermietet zu
vermiet. *4194
Häuser C 7, 12, part.

Büro
3 geräumige Zimmer
mit separ. Eingang
sofort vermietet zu
vermiet. *4194
Häuser C 7, 12, part.

Büro
3 geräumige Zimmer
mit separ. Eingang
sofort vermietet zu
vermiet. *4194
Häuser C 7, 12, part.

Büro
3 geräumige Zimmer
mit separ. Eingang
sofort vermietet zu
vermiet. *4194
Häuser C 7, 12, part.

Büro
3 geräumige Zimmer
mit separ. Eingang
sofort vermietet zu
vermiet. *4194
Häuser C 7, 12, part.

Büro
3 geräumige Zimmer
mit separ. Eingang
sofort vermietet zu
vermiet. *4194
Häuser C 7, 12, part.

Büro
3 geräumige Zimmer
mit separ. Eingang
sofort vermietet zu
vermiet. *4194
Häuser C 7, 12, part.

Büro
3 geräumige Zimmer
mit separ. Eingang
sofort vermietet zu
vermiet. *4194
Häuser C 7, 12, part.

Immobilien
Geschäftshaus
N. Duob. m. Laden
u. Werkz. zu verpachten
zu 30.000 M. Anzahlg.
10.000 M. Anzahlg. u.
D N 99 an die Geschäftsstelle.
*4189

Immobilien
Geschäftshaus
N. Duob. m. Laden
u. Werkz. zu verpachten
zu 30.000 M. Anzahlg.
10.000 M. Anzahlg. u.
D N 99 an die Geschäftsstelle.
*4189

Immobilien
Geschäftshaus
N. Duob. m. Laden
u. Werkz. zu verpachten
zu 30.000 M. Anzahlg.
10.000 M. Anzahlg. u.
D N 99 an die Geschäftsstelle.
*4189

Immobilien
Geschäftshaus
N. Duob. m. Laden
u. Werkz. zu verpachten
zu 30.000 M. Anzahlg.
10.000 M. Anzahlg. u.
D N 99 an die Geschäftsstelle.
*4189

Immobilien
Geschäftshaus
N. Duob. m. Laden
u. Werkz. zu verpachten
zu 30.000 M. Anzahlg.
10.000 M. Anzahlg. u.
D N 99 an die Geschäftsstelle.
*4189

Immobilien
Geschäftshaus
N. Duob. m. Laden
u. Werkz. zu verpachten
zu 30.000 M. Anzahlg.
10.000 M. Anzahlg. u.
D N 99 an die Geschäftsstelle.
*4189

Immobilien
Geschäftshaus
N. Duob. m. Laden
u. Werkz. zu verpachten
zu 30.000 M. Anzahlg.
10.000 M. Anzahlg. u.
D N 99 an die Geschäftsstelle.
*4189

Immobilien
Geschäftshaus
N. Duob. m. Laden
u. Werkz. zu verpachten
zu 30.000 M. Anzahlg.
10.000 M. Anzahlg. u.
D N 99 an die Geschäftsstelle.
*4189

Immobilien
Geschäftshaus
N. Duob. m. Laden
u. Werkz. zu verpachten
zu 30.000 M. Anzahlg.
10.000 M. Anzahlg. u.
D N 99 an die Geschäftsstelle.
*4189

Immobilien
Geschäftshaus
N. Duob. m. Laden
u. Werkz. zu verpachten
zu 30.000 M. Anzahlg.
10.000 M. Anzahlg. u.
D N 99 an die Geschäftsstelle.
*4189

Immobilien
Geschäftshaus
N. Duob. m. Laden
u. Werkz. zu verpachten
zu 30.000 M. Anzahlg.
10.000 M. Anzahlg. u.
D N 99 an die Geschäftsstelle.
*4189

Immobilien
Geschäftshaus
N. Duob. m. Laden
u. Werkz. zu verpachten
zu 30.000 M. Anzahlg.
10.000 M. Anzahlg. u.
D N 99 an die Geschäftsstelle.
*4189

Pfälzische Mühlenwerke, Mannheim

Table with Aktiva and Passiva columns, listing assets and liabilities with monetary values in RM.

Gewinn- und Verlust-Konto per 31. Dezember 1928.

Table with Soll and Haben columns, detailing income and expenses for the year 1928.

Der Aufsichtsrat. Der Vorstand.

Deutsche Linoleum-Werke A.-G. Berlin

Die Ausschüttung der in der ordentlichen Generalversammlung vom 11. Mai 1929 beschlossenen Dividende für das Jahr 1928...

Bekanntmachung.

Unsere Geschäftsräume sind Samstag, den 18. Mai ds. Js. von 12 Uhr ab geschlossen.

Advertisement for 'Alle von Handel, Industrie u. Gewerbe benötigten Druck-Arbeiten' by Druckerei D. Haas G.m.b.H. Mannheim.

Advertisement for 'Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim' including job openings and public notices.

Machen Sie Ihrem Jungen die Freude: Wählen Sie einen 'Kieler'

Damit kaufen Sie praktisch und preiswert.



Kieler Wasch-Anzug

aus blau-weißem Dreil, echtfarbig, feine Ausführung . . . Mk. 10.- 7.- 5.-

Kieler Anzug

aus reinwoll. blau Melton, unverwundlich im Tragen . . . Mk. 22.- 15.- 11.-

Kieler Mantel

reine Wolle, leicht gefüttert Mk. 15.- 12.- 8.-

Kieler Mützen - Kragen - Knotel.

Die Preise verstehen sich für das Alter von 3 Jahren

Engelhorn & Sturm

Größtes Haus für Knaben- und Kinder-Kleidung

MANNHEIM O 5, 47

Verkäufe

Lebensmittelgeschäft mit Beschlagz. 2 H. - Bohne. - hoher Umfang - zu verk. *4264 B. Heber, Immobilien, S 6, 1.

Wunderbares *4191 Lebensm.-Geschäft mit groß. Bohnhude, bill. Preise, nur tranf. beizubehalten f. 1000 A zu verk. Angeb. unt. D P 88 an die Geschäftsstelle.

500er N S U, 12yl. Baujahr 28, kompl. fabriktig (Sozius) gegen bar. *4206 Anzusehen nach 7 Uhr abends. Angartenstr. 79, Hof.

Bausparvertrag der G. d. N. Bülbenrot v. April 29 über 12000 A einbezahlt rund 1000 A, gegen bar zu verkaufen. Kündigb. unter D V Nr. 4 an die Geschäftsstelle. *4211

Gelegenheitskauf von. Gladmann, sehr billig zu verk. *4222 1 weiße Bettst. 1 weißer Tisch mit Spiegelglas, 2 weiße Kleiderstühle, 1 u. 2 St. 1 ein. hochpr. Bettst. mit Holz, 1 ein. Nachtsch. mit Karmozel, Mittelstraße 30, Hürberel.

Gute, kompl. weiße Küche elektr. Lampen aus erhaltene Heber-vorhänge, Tisch- und Plaisirotas zu verkaufen. *4223 Heber-Raststr. 2, IV

Gut erhaltene Stuhlstuhl-Decke billig zu verk. *4222 Bellenstr. 77, 2, St. 1.

Edelsteinverwand. Maline, Brotsch. vermischt, bill. zu verk. *4219 L 11, 22, part.

Neue Plüscharmatur, best. u. Sofa, 4 St. 2 Stühle, für West- od. Anwaltszim. billig zu verkaufen. *4202 H 2, II, Hof.

Sehr neues Marken-Herrenrad f. bill. zu verk. Schürmer, Gollinstr. 10. *4212

Wunderbar, weißer Kinderwagen bill. zu verk. *4213 Q 8, 12-18, 4, Stad

KRAMP

macht von sich reden

Die beste Einkaufsmöglichkeit seit Jahren. Fast das ganze Lager ist rücksichtslos im Preis herabgesetzt, daß Sie zu Preisen kaufen können, die Sie in Erstaunen versetzen.

Nur Beispiele:

Rohseide Bordüre 3.95 120 cm breit, Wert 7.50, jetzt

Mantelstoffe 2.95 130 cm br., reine Wolle, 3.75

Italien Crêpe Drucks 65 entzückende Dess.

Voll-Voile bedruckt 68 Wert bis 2.95, jetzt 95 und

Wollmusseline 1.45 Wert bis 3.95, jetzt 1.95

Crêpe marocain 3.50 (nur beige, grau, rose) reine Seide, 110 cm breit,

Blaudruck 68 für Kleider und Schürzen Wert 1.20, jetzt

Kunstseide 98 neue Foulardmuster

100 cm Crêpe marocaine Wert bis 2.95 98

Unsere Foulardpreise 3.95 und werden Sie über unsere Auswahl überrascht sein

Benützen Sie bitte zum Einkauf auch die Nachmittagsstunden Einige Hundert

RESTE

werden ohne Rücksicht auf den Einkaufspreis spottbillig verkauft

KRAMP Mannheim D 3,7

Automarkt

Gelegenheitskauf!

44191e fabrikneu Ford-Limousine 6098 6/28 PS, umhändelt, sehr preisw. zu verkaufen Angeb. u. B. A. 102 an die Geschäftsst. 818, 91.

Wunderbar, weißer Kinderwagen bill. zu verk. *4213 Q 8, 12-18, 4, Stad

Auto-Gelegenheitskauf

10 30 Benz offen, fünfzig, in gut. Verfassung billig zu verkaufen. Anzusehen Tel. 288 22

Pfingsttour in Belgien (Wismar), 2-3 Teilnehmer gesucht. Anfahrten auf Q 2 Nr. 102 an die Geschäftsstelle 2217

Chaiselongues mit 2 oder 3 Personen empfanglich Tisch u. Leinwand-Mat E 3, 9 BRUNLIK E 3, 9

Radio-Hoffmann P 3, 12 Tel. 25 247 Mod. Radio-Anlagen Netzanschluß-Garantie Schmelzstelle 517

Das Mode-Atelier des Herrn von vornehmerm Geschmack

Josef Goldfarb

Maßschneiderei Herren-Mode-Artikel Filiale Mannheim, M 1, 2a Breite Straße beim Schloß Telephone 33923

Achtung - Motorradfahrer!

Am Mittwoch, den 15. Mai, abends 8 Uhr findet im 'Kinzinger Hof', Mannheim, N 7, 5 eine Versammlung statt zur Gründung einer

A. D. A. G. - Ortsgruppe für Motorradfahrer

Alle Motorradfahrer von Mannheim u. Umgebung - namentlich auch solche, welche versehentlich keine persönliche Einladung erhalten haben - werden hierdurch freundlichst eingeladen.

Aufnahme in den A. D. A. G. gelegentlich der Versammlung zu ganz besonders günstigen Bedingungen!

Der A. D. A. G. ist mit über 30.000 Motorrad-Mitgliedern der größte Interessentenverband der Motorradfahrer. Die gebotenen Vorteile sind unübertroffen. Es wird dringend um regen Besuch der Versammlung gebeten.

Allgemeiner Deutscher Automobil-Club E.V., Gau 13 (Baden)

Vermietungen

Grosse Kellerräume als Lager bestens geeignet, am Friedrichsring sofort zu vermieten. Angebote unter E F 14 an die Geschäftsstelle. *4245

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN GENERALVERTRETUNG MANNHEIM

Unsere Geschäftsräume befinden sich jetzt im Hause

O. 7. 9. (Heidelbergerstr.)



Vermittlung von Seepassagen nach allen Weltteilen / Erholungsreisen / Reisegepäckversicherung / Flugcheinverkauf / Kostenlose Auskunft in sämtlichen Reiseangelegenheiten

Vermietungen

Wohnraumvermittlung Raum inmitten d. Stadt, 1 Zimmer hoch, welcher zu 4 Zimmern und Küche ausgebaut werden kann, auch als Büro, zu vermieten. Angeb. unt. D F 88 an die Geschäftsst. d. St.

Laden m. Nebenraum jeweils 20 qm auch als Büro geeignet, zu vermieten. Näheres M 2, 7, 1 Tr. 2212

Großer Eckladen N 3 Nr. 1 zu vermieten. Nähere Auskunft erteilt Immobilienbüro T. B. Schmitt, N 5, 7. 2212

Wohn- u. Schlafzim. modern eingerichtet, passend auch für Wirtshaus, an leistungsfähige Firma sofort zu vermieten. *4217 Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Stadt, 2212